

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 25.

Dienstag den 27. März

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung 4-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Auswanderung.

Jacob Friedrich Hertter, led. Müller-Geselle von Ebhausen, will nach Frankreich auswandern. Da dieselbe die verfassungsmäßige Bürgerschaft nicht stellen kann, so werden etwaige Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen bei dem Gemeinderathe Ebhausen anzuzeigen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben würde.

Den 23. März 1860.

K. Oberamt.
Bölg.

Sindlingen,

Oberamts Herrenberg.

Holzverkauf gegen baare Bezahlung.

1) Am Freitag den 30. März, von Morgens 8 Uhr an, in dem hofkammerlichen Oldenwald, an Stammholz, von 20—60 Schub Länge und 6—27 Zoll mittlerem Durchmesser:

- 62 Eichen,
- 15 Laubbuchen und Raubbuchen,
- 30 Birken,
- 19 Eichen,
- 11 Aspen,
- 15 Tannen;

an Wagnerstangen, von 18—50 Schub Länge und 4—7 Zoll unterem Durchmesser: 490 Stücke eichene, buchene, birchene, eschene, maßholderne, kirschbaumene und tannene.

2) Am Samstag den 31. März, von Morgens 8 Uhr an, in dem hofkammerlichen Oldenwald: 25 Klafter und 2900 Wellen eichenes und aspenees Brennholz;

in dem hofkammerlichen Hubholz: an Stammholz:

- 2 Eichen,
- 6 Tannen,
- 1 Fichte;

einiges Brennholz;

an Kleinnugholz:

- 18 Wagnerstangen,
- 38 Hopsenstangen,
- 44 Baumspähle,
- 112 Bohnenstücken.

Herrenberg, den 22. März 1860.

K. Hof-Kameralamt.

Steinlieferungs-Afforde

für die Staatsstraße von Nagold über Altenstaig nach Pfalzgrafenweiler.

Ueber die Lieferung des Unterhaltungs-Materials für nachgenannte Straßendistrikte

werden wiederholte Affords-Versuche vorgenommen, und zwar:

nächstkommenden Donnerstag den 29. l. M.,

Vormittags um 11 Uhr,

auf dem Rathhaus in Rohrdorf,

für die Markung Rohrdorf;

Nachmittags um 2 Uhr,

im Gasthaus zum Waldhorn in Wöllhausen,

für die Markung Ebhausen u. Ebershardt;

nächstkommenden Freitag den 30. l. M.,

Vormittags um 11 Uhr,

auf dem Rathhaus in Altenstaig,

für die Markungen Berneck und Altenstaig,

II. Distrikt;

Nachmittags um 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Spielberg,

die Markung Spielberg, I. u. II. Distrikt.

Lüchtige Affords-Liebhaber werden hiezu eingeladen und die verehrl. Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinden ersucht, diese Afforde durch Ausrufen bekannt machen zu lassen, auch je mit einem Gemeinderaths-Mitglied bei den Affords-Verhandlungen als Urkundsperson anzuwohnen zu wollen.

Calw, den 25. März 1860.

K. Straßenbau-Inspektion.
Feldweg.

2)²

Haiterbach,

Oberamts Nagold.

Fahrniß-Auktion.

Die in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Stadtpfarrers

Baur von hier vorhandene Fahrniß wird an den unten bezeichneten Tagen,

je von Morgens 8 Uhr an,

in der vormaligen Zebentsteuer dahier gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, und zwar am

Mittwoch den 28. März:

mehreres Silber, einige Goldwaaren, vieles Bettgewand;

Donnerstag den 29. März:

viele Manns- und Frauenkleider, vielerlei Leinwand, worunter auch Tuch am Stück und Tischzeug;

Freitag den 30. März:

vieles Küchengeräth u. Schreinwerk, worunter 1 Klavier, polirte und andere Kästen, Armoir, Sopha, Sessel, verschiedene Tische;

Samstag den 31. März:

Bücher und allerlei gemeiner Hausrath, worunter auch mehrere Spiegel;

Montag den 2. April:

eine zweispännige, 4sige, halbbedeckte

Chaise, 1 Eimer Wein sammt einigen Fässern und ungefähr 3 Schfl. Dinkel, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 26. März 1860.

Theilungsbehörde.

Für dieselbe:

Gerichtsnotar Groß.

2)²

Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

Stangen- und Floswieden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Donnerstag den 29. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

in ihrem Communwald Jesperg gegen baare Bezahlung:

1000 Stück Hopsenstangen,

681 größere Stangen und

1400 Stück Floswieden,

wozu Liebhaber hiezu höflich eingeladen werden.

Den 21. März 1860.

Schultheißenamt.

Walz.

Privat-Anzeigen.

2)²

Bildberg.

Waagen-Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem werden auf werthe Bestellung nach beifolgender Preis-Liste Decimal-Brückenwaagen gefertigt mit Beigabe der Decimalgewichte und einem Jahr Garantie.

Nro.	Tragkraft.	Brücken-		Preis.
		Länge u.	Breite.	
1.	150 "	1'	9"	15 fl.
2.	300 "	1' 5"	1' 2"	18 "
3.	500 "	1' 8"	1' 4"	22 "
4.	800 "	2' 4"	1' 8"	30 "
5.	1200 "	3'	2' 2"	36 "
6.	1500 "	3' 3"	2' 4"	40 "
7.	2000 "	3' 6"	2' 6"	48 "
8.	3000 "	4'	2' 8"	60 "

Auch werden Schnell- und Holzwaagen zu billigen Preisen gefertigt, sowie alte Schnellwaagen abgeändert.

Den 19. März 1860.

Carl Hezel,
Schlossermeister.

3)¹

Nagold.

Bleiche-

Empfehlung.

Der Unterzeichnete nimmt auch neuer wieder, wie schon mehrere Jahre, Bleichgegenstände auf die Uracher Bleiche zur Beförderung an, und wird Alles franco hin- und hergeliefert.

Kaufert, Tübingerbote.

21^a Nagold.
Brust- und Sustenzucker, Malz- und Rettig-Bonbons, sowie englische Früchten-Bonbons empfiehlt Louis Sautter, bei der Kirche.

31^a Nagold.
Wagen feil.
 Der Unterzeichnete verkauft im Auftrag einen leichten, zweispännigen, aufgemachten Wagen, noch neu, mit eisernen Achsen. Schiedmeister Ibeurer, in der unteren Stadt.

Nagold.
Laufmädchen-Gesuch.
 Es werden zwei im Puzen erfahrene Laufmädchen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

21^a Nagold.
Zu verkaufen:
 Eine gute Hobelbank und einen kleinen Schubkarren. Auch ist der von mir bis jetzt bewohnte Haus-Anteil dem Verkauf angeboten. Sautter, Schreiner.

21^a Calw.
Gelder
 von und nach Amerika besorge ich stets möglichst schnell u. billig. Ferdinand Georgii.

Nagold.
 Ein Quantum ganz ächten **Rhein-Safransamen** hat zu verkaufen A. Scholder.

Nagold.
Stroh hüte zum Waschen und Rodernisieren übernimmt für das Hans R. Volty aus Brüssel, nun in Stuttgart ansässig, Albert Gayler.
 Auf Verlangen werden runde Hüte für Damen, und Herrenhüte durch meine Schwester, welche Ende kommenden Monats mit meinem Strohhut-Lager ein Puz-Geschäft verbindet, garnirt, und sind dann Probehüte einzusehen bei dem Obigen.

21^a Nagold.
Bettfedern in gepuzter Waare sind zu billigen Preisen stets vorrätzig bei Albert Gayler.

21^a Nagold.
Sendenschirting wie auch **Unterhofen** empfiehlt Albert Gayler.

21^a Nagold.
Fruchtsäcke, 8 Eri. haltend, bei Albert Gayler.

21^a Nagold.
Geld-Antrag.
 500 fl.
 hat aus Auftrag gegen tüchtige Bürgen auszuleihen Knodel, Uhrmacher.

Nagold.
Geld-Antrag.
 Wegen gefällige Sicherheit habe ich 300 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 pCt. soogleich auszuleihen. Alt. Küfermeister Harr.

Nagold.
Geld auszuleihen.
 260 fl.
 Pflegschaftsgeld sind zum Ausleihen parat bei J. Hammer.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 24. März 1860.			Altenstaig, 21. März 1860.			Freudenstadt, 17. März 1860.			Calw, 19. März 1860.			Tübingen, 23. März 1860.			Heilbronn, 21. März 1860.			Viktualien-Preise. Nagold. Alten- staig.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.					
Dinkel, alter	7 44	7 28	7 12	7 40	7 21	6 45	18 40	18	17 44	18 30	17 51	17 15	7 36	7 17	6 36	7 47	7 33	7 17	7 20	6 55	6 20	Döfeneis 12 fr. - fr.
Reinen					18 40		18 40	18	17 44	18 30	17 51	17 15										Rindfleisch 11 .. 10 ..
Haber	7 54	7 28	6 48	8	7 41	7 24	7 54	7 40	7 30	7 48	6 54	5 30										Kalbsteif 9 .. 9 ..
Gerste	14 24	13 46	13 24	14	13 45	13 4		13 36		13 30	13 26	13 24										Schweinefleisch
Weizen							18 16	18	17 52													abgegeben 12 .. 13 fr.
Roggen	15 12	15 4	14 56	15 12	15 3	14 48		15 20		11												anabgeben 14 .. 14 fr.
Bohnen	2 12	2 7	2		18 12			18														8 Pf. Gerst. über 30 .. 30 fr.
Linsen	1 52	1 49	1 48																			8 .. Mittelbrot 26 .. fr.
Erbsen	2 12	2 8	2				19 12															8 .. Schmorbr 22 .. fr.
																						1 Kr. Med 5 t. 2 D. 5 1/2 fr.
																						1 Pf. Butter 19 fr.
																						1 .. Rindschmalz 26 fr.
																						1 .. Sch. weinjam. 21 fr.
																						8 Eier für 8 fr.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 21. März. Der jetzt versammelte größere Rändische Ausschuss ist mit der Maßregel des Finanzministeriums ganz einverstanden, wonach das alte württembergische Papiergeld, welches vom Auslande kommt, oder im Besitze Unbemittelter ist, noch immer ungewechselt wird, wenn man darum in einer schriftlichen Eingabe bittet. Ein weiterer Proklusivtermin scheint also wohl nicht mehr zugegeben zu werden. (St. A.)

Auch in Rürtingen wurde von dem Gemeinderathe die Aufhebung der Fleischtage beschlossen.

Berlin. Man hat hier die bestimmte Nachricht, das die französische Regierung, um für die französischen Weine, Seide- und Modewaaren einen größeren Absatz zu erzielen, dem deutschen Zollvereine Anträge in Bezug auf die Abschließung eines Handelsvertrags zu machen Willens ist.

Gräfe in Berlin, der geniale Augenarzt, ist bei der Kaiserin-Mutter von Rußland in Nizza zu Rathe gezogen worden: es haben sich bei der Kaiserin die Vorzeichen des schwarzen Staars eingestellt und ist gänzliche Erblindung zu fürchten.

Hannover, 20. März. Mit großer Bestimmtheit wird hier behauptet, das Oestreich von der bayerischen Regierung die bündigsten Versicherungen einer sofortigen militärischen Hilfe für den Fall eines französischen Angriffs auf Venedien erhalten habe. (Fr. J.)

Wien, 19. März. Reuters Bureau bringt folgendes Telegramm: Oestreich betrachtet die Einverleibung Mittelitaliens in Piemont als einen flagranten Bruch des Züricher Vertrags,

der die Rechte der abgesetzten Fürsten förmlich vorbehalten hatte, und hat daher beschlossen, die Wiederannäherung diplomatischer Beziehungen zum Turiner Hofe zu verschieben. In Folge dieser Entschliehung ist Baron Brenner, der als Vertreter Oestreichs nach Turin gehen sollte, auf seinen früheren Posten in Athen zurückgekehrt. (Ketsr. J.)

Wien, 24. März. Heute ist ein Lotterie-Aussehen von 200 Millionen zum Pari-Kurse ausgeschrieben worden. Ein Fünftel davon kann in National zum Pari-Kurse eingezahlt werden. (T. d. St. A.)

In Wien hat man ein Pferdefutter erfunden, das bedeutend wohlfeiler und besser sein soll, als das von Hafer. Es ist eine Art Schrot von einer nach dem Erfinder benannten Mischung, ist in Paqueten von 1 1/2 Pfund enthalten und drei solcher Paquete genügen vollkommen, ein Pferd zu sättigen. Der Erfinder ist aus Triest.

Als Graf Rechberg, der Minister Oestreichs, gefragt wurde, warum er so vielen österreichischen Soldaten erlaube, in die Dienste des Papstes zu treten, antwortete er: „Wir wollen Niemand hindern, sich da, wo er Lust hat, Arbeit zu verschaffen.“ Er hat Recht, im Kirchenstaat wird's Arbeit bald vollauf geben, denn Victor Emmanuel hat die Wahl der Romagna angenommen und wird seine Truppen nächstens einzücken lassen; der Papst wird mit den angeworbenen Oestreichern und seinen Schlüsselfoldaten Gewalt mit Gewalt zu vertreiben suchen. Vorher wird er's mit dem großen Banne versuchen, ob er Victor Emmanuel abschreckt. — Der Bannstrahl wird täglich erwartet. Die alterthümliche Handlung soll in der Peterskirche



in Rom vor sich geben. Alle Cardinäle werden zugegen sein; die ganze Kirche wird schwarz ausgeschlagen, das Bild Christi verschleiert, die Kerzen von gelbem Wachs werden nach und nach ausgelöscht. Sämmtliche Mönche aller Orden durchziehen in Procession das „Herr, erbarme dich unser!“ singend die Straßen der Stadt. Die Engländer eilen scharenweise Hals über Kopf nach Rom, um dabei zu sein, wie ein König gehannt wird.

Bukarest, 10. März. Es soll sich bestätigen, daß zwischen Frankreich und England einerseits und der Pforte andererseits ein Vertrag vorbereitet wird, durch welchen den ersteren das Recht eingeräumt werden soll, eventuell in Gemeinschaft mit der Pforte die Donaufürstenthümer und Serbien militärisch zu besetzen. (St. A.)

Genf, 19. März. Das Journal de Genève meldet, daß General Dufour nach Paris abgereist ist. Man erinnert sich, daß der greise General in außerordentlichen Fällen schon einige Mal bei seinem kaiserlichen Schüler eine Vermittlung zwischen Frankreich und der Schweiz versuchte. (N. Z.)

Genf. Dufours Sendung nach Paris ist mißglückt; Thouvenel versprach nur, im neutralen Gebiet keine Truppen aufzustellen. Einberufung der Bundesversammlung ungewiß. (T. d. S. M.)

Bern, 22. März. Der große Rath des Cantons Bern beschloß einstimmig die Erklärung, daß er mit dem Bundesrath die Frage bezüglich der neutralisirten Provinzen Savoyens für eine Lebensfrage hält, die Wahrung der schweizerischen Rechte als ein Gebot der Selbsterhaltung betrachte und mit dem gesammten Berner Volke zu allen Opfern dafür bereit sei. — Der Bundesrath hat an alle Cantone Kreisreiben über die savoyische Frage erlassen. (T. d. Fr. Z.)

Bern, 23. März. Der Bundesrath hat die Bundesversammlung wegen der savoyischen Frage auf nächsten Donnerstag einberufen. (T. d. St. A.)

Eine telegr. Depesche aus Mailand meldet der Patrie, daß die Räumung der Lombardei begonnen hat. Die Truppen werden in 2 Corps getheilt werden, von denen eines in Chambery, das andere in Nizza bleiben und sein Hauptquartier aufschlagen wird.

Man schreibt der „Union“ aus Turin, 17. März: „Es heißt, die Bannbulle sei Freitag Abend in Turin angekommen und dem Siegelbewahrer vom erzbischöflichen Provikar eingehändigt worden. Der Staatrath ist sofort wegen dieser Angelegenheit befragt worden, und man hat beschlossen, die Veröffentlichung dieses Aktensüchtes nicht zu verhindern, sondern ihm eine Nichtigkeitserklärung beizufügen. Alte Gesetze des Königreichs ermächtigen die Regierung, jeder von Rom kommenden Provision, welche die Autorität des Königs beeinträchtigen würde, das Exequatur zu verweigern.“

Turin, 18. März. Soeben verkündet der Donner der Kanonen, daß Victor Emmanuel II. den Anschlußakt für die Provinzen der Emilia unterschrieben hat, und sämtliche Minister denselben contrasignirten. Drei neue Kronen setzte sich hiemit der König auf sein Haupt, aber damit auch eine ungeheure Verantwortlichkeit. Noch steht die Krone des schönen Toskanas aus, sie wird dem König am kommenden 22. dies durch Baron Nicasoli überreicht werden. — „Turin begibt heute, sagt die Opinione, einen der denkwürdigsten Akte, welche die Geschichte kennt — einen Akt, der viele Jahrhunderte der Trennung und Spaltung abschließt, und Italien eine Zukunft von Frieden, Glück und Größe andahnt.“ Möchte die Opinione Recht haben. (H. Z.)

Turin, 22. März. Nicasoli ist vom König empfangen worden, welcher die Abstimmung Toscanas annimmt. Er sagt, Toscana solle sich der Wohlthaten administrativer Autonomie erfreuen, ohne daß dadurch die Einheit, die Kraft und der Wille abgeschwächt werde, wovon die Unabhängigkeit des Vaterlandes abhängt. (T. d. St. A.)

In Savoyen und Nizza herrscht große Verstimmung über die bevorstehende Annexion an Frankreich und täglich treffen Deputationen in Turin ein, welche um Abwendung des Kelds bitten. (St. A.)

Neapel, 23. März. Der König ist, gefolgt von militärischer Eskorte, nach Gaëta abgereist. Die königl. Armee konzentriert sich in den Abruzzen; es wird versichert, der Beschluß sei gefaßt worden, alle kräftigen Männer bis zum 40. Jahre auszubeden. (T. d. St. A.)

In Neapel geht das Regiment zu Ende. Es greift blind hinein in das Volk und füllt die Gefängnisse mit Opfern; weder Minister, noch Bürger, weder Herzöge, noch Bauern, noch Geistliche sind einen Augenblick ihrer Freiheit sicher. In 2 Tagen wurden in Neapel Hunderte verhaftet; von Schuld ist keine Rede, nur von Verdacht. Unsofort haben die Gesandten Englands, Frankreichs u. dem jungen König Vorstellungen gemacht, er hat sie unwillig aufgenommen. Zuletzt ließ er sich von dem französischen Gesandten verlegen. „Der König ist nirgends zu finden“, ward dem stundenlang wartenden Gesandten gesagt. — „Dann ist der König verloren“, antwortete er.

Paris, 20. März. Im Kriegsministerium studirt man die Errichtung von drei Lagern. Das erste, aus Kavallerie bestehend, in Lunévill; das zweite aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie zu Chalons-sur-Marne, und das dritte aus Infanterie zu St. Omer. Wenn der Kaiser die desfallsigen Anträge genehmigt, werden die Truppen zwischen dem 1. und 15. Mai nach den resp. Lagern abgehen. Also alle Lager Deutschland und Belgien zu! (K. S.)

Paris, 20. März. In den Köpfen der Franzosen spuken die Rheingrängen mehr als je; sie finden es seltsam, daß Preußen protestiren will, und sie schwören darauf, daß binnen Jahr und Tag alle „natürlichen Grängen“ wieder erworben sein werden. Wie es heißt, hat die Regierung heute die Nachricht aus Berlin erhalten, daß am 16. der Prinz-Regent ein militärisches Konseil berufen habe, und daß in demselben militärische Maßregeln beschlossen worden. Wir müssen dahin gestellt sein lassen, ob dies wahr ist, und was es zu bedeuten hat; dagegen wissen wir aus Bestimmteste, daß hier in Frankreich die militärischen Rüstungen von Neuem begonnen haben; sie werden in aller Stille, aber mit der größten Thätigkeit betrieben. — Welche Wendung die römische Angelegenheit nehmen wird, darüber herrscht die größte Ungewißheit, so wie es denn auch wieder zweifelhaft geworden ist, ob die französischen Truppen Rom verlassen werden oder nicht. Thatsache scheint zu sein, daß der Papst dem König von Neapel das Vikariat angeboten hat. — Zwischen Preußen und Russland herrscht das intimste Einverständnis, vorzugsweise im Hinblick auf die Eventualität einer neuen orientalischen Frage. Im Allgemeinen hält man hier ernste Bemerkungen für unvermeidlich, aber über das Wie, das Wann und das Wo sind die Herren von der Diplomatie im Unklaren. (S. M.)

Paris, 20. März. Hr. Thouvenel wird eine sehr energische Antwort an die Schweiz richten. Man ist fest entschlossen, die Schweizer Ansprüche ganz unberücksichtigt zu lassen.

Paris, 22. März. Der Constitutionnel bestätigt heute den Abzug der französischen Truppen aus der Lombardei, fügt jedoch bei, daß hierin durchaus kein Anzeichen von Kälte zwischen Frankreich und Piemont zu suchen sei. Die Occupation höre auf, weil Sardinien durchaus keine Gefahr drohe und weil Italien jetzt selbst für sein Geschick verantwortlich sei. Oestreich wolle nur das Venetianische behaupten und in dieser Hinsicht werde Frankreich ihm keine Verlegenheiten bereiten. Man dürfe also in dem Abzuge der Armee nur das Anzeichen einer baldigen Lösung der italienischen Frage und nicht Signale von Verwicklungen sehen, welche die Klugheit und das Interesse Piemonts zu verhindern wissen werden.

Paris, 22. März. Der Kaiser hat eine Deputation der Provinzialräthe und der Munizipalräthe aus den wichtigsten Städten Savoyens empfangen und auf die von ihr überreichte Adresse erwidert: Da der König von Sardinien dem Prinzip der Vereinigung Savoyens und Nizza mit Frankreich beigetreten, so kann ich den Ausdruck Ihrer Wünsche annehmen. Die Umstände dieser Grenzberichtigung sind von so besonderer Art, daß kein Prinzip verletzt, kein gefährlicher Präcedenzfall gebildet wird. Die Ausnahme der an die Unterzeichner der Wiener Verträge gerichteten Mittheilungen berechtigt zu der Hoffnung,

Unter:
ayler.

nd, bei
ayler.

die Bürger
Uhrmacher.

abe ich

ausleihen.
Sarr.

n-Preise.

12 fr.	13 fr.
11 ..	14 fr.
9 ..	15 fr.
12 ..	16 fr.
14 ..	17 fr.
16 ..	18 fr.
18 ..	19 fr.
20 ..	20 fr.
22 ..	21 fr.
24 ..	22 fr.
26 ..	23 fr.
28 ..	24 fr.
30 ..	25 fr.
32 ..	26 fr.
34 ..	27 fr.
36 ..	28 fr.
38 ..	29 fr.
40 ..	30 fr.
42 ..	31 fr.
44 ..	32 fr.
46 ..	33 fr.
48 ..	34 fr.
50 ..	35 fr.
52 ..	36 fr.
54 ..	37 fr.
56 ..	38 fr.
58 ..	39 fr.
60 ..	40 fr.
62 ..	41 fr.
64 ..	42 fr.
66 ..	43 fr.
68 ..	44 fr.
70 ..	45 fr.
72 ..	46 fr.
74 ..	47 fr.
76 ..	48 fr.
78 ..	49 fr.
80 ..	50 fr.
82 ..	51 fr.
84 ..	52 fr.
86 ..	53 fr.
88 ..	54 fr.
90 ..	55 fr.
92 ..	56 fr.
94 ..	57 fr.
96 ..	58 fr.
98 ..	59 fr.
100 ..	60 fr.

alten hatte,
blomotischer
Folge die-
reter Des-
Posten in
(Klsc. 3.)

leben von
rden. Ein
eingezahlt
d. St. A.)
nden, das
von Hafer.
benannten
n und drei
u sätigen.

ragt wurde,
die Dienste
n Niemand
ffen.“ Er
vollauf ge-
magna an-
den lassen;
und seinen
chen. Vor-
er Victor
täglich er-
Peterskirche

daß die Prüfung derselben günstig ausfallen werde. Meine Freundschaft für die Schweiz hat mich die Frage in Betracht ziehen lassen, ob es nicht möglich sei, ihre territoriale Concessionen zu machen. Da ich aber den Widerwillen Savoyens gegen eine Zerstückelung sehe, so werde ich den Wünschen seiner Bevölkerung nicht zu Gunsten Dritter Gewalt anthun. Es wird leicht sein, glaube ich, den politischen und commerciellen Interessen der Schweiz durch besondere Maßregeln zu genügen. So hoffe ich denn, Sie bald als Glieder der französischen Familie betrachten zu können. (L. D. d. S. T.)

Einem neu auftauchenden Gerüchte zufolge erneuert Napoleon die Kunst, die Feinde zu trennen und zu schwächen. Er soll sie besonders in unserm deutschen Vaterlande üben. Mit freigebiger Hand theilt er Lockungen und Versprechungen aus, um Einen gegen den Andern einzunehmen und mißtrauisch zu machen. Seit einem Jahre schon böet man von Versprechungen, die er Preußen gemacht hat, und die zurückgewiesen worden sind. Umgekehrt soll er auch kleineren Staaten Gebietsvergrößerungen auf Kosten Preußens angeboten und endlich Baiern für die Abtretung der Rheinpfalz Baden und Württemberg versprochen haben. Münchener offizielle Blätter widersprechen, daß der französische Geiandte solche Anträge gestellt habe. Verfangen werden sie nirgends.

Ueber den Plan Napoleons, eine Landwehr zu errichten, sagt ein Pariser Correspondent der Fig.: „Die Sache scheint mir wenigstens wichtiger als manches Andere, über was die Blätter jetzt viel Geräusch machen; es verräth dieser Plan, daß die Regierung des Kaisers sich auf einen großen Krieg rüstet, einen Krieg, an den sie die ganze Kraft Frankreichs bis auf den letzten Blutstropfen setzen muß, also einen Krieg gegen eine europäische Coalition. Wenn aber der Kaiser selbst an das Zustandekommen einer Coalition gegen ihn glaubt, dann muß er wirklich Arges im Sinne haben mit dem armen alten Europa.“

London, 21. März. Die „Morning-Post“ veröffentlicht eine Depesche aus Paris, welche erklärt, die Nachricht, Oesterreich habe sich dem Proteste der Schweiz gegen die Annexion von Savoyen angeschlossen, sei falsch. (L. D. d. Fr. S.)

Ein junger Amerikaner, Travis, hat seit dem Juni vorigen Jahrs nicht weniger als 11 Mädchen in den verschiedenen Staaten der Union geheiratet und alle sitzen lassen. Wie viele Frauen er in Californien hat, weiß man nicht.

Der Lootse.

„Victoria! Da kommen sie! Und — seht Ihr? — der Hansen ist in ihrer Mitte!“ rief jubelnd ein stämmiger Bursch, der an der Spitze eines Menschentrupps auf einem Hügel vor dem beläufigen Fischerdorfe Plotten stand und auf die von Nienvort herführende Straße deutete.

„Ja wohl, wir erkennen ihn! Er ist! Victoria!“ jauchzte die Menge durcheinander, schleuderte in wilder Freude Mützen und Hüte in die Luft und stürzte tumultuarisch vom Hügel herab, einem Leiterwagen entgegen, welcher mit fünfzig bis zwanzig Personen angefüllt, dem Dorfe zufuhr.

„Halt!“ schrie jener Bursche dem eilenden Hansen zu; „laßt uns hier am Weiler grüne Zweige brechen und uns festlich schmücken. Der Lootse hat gewiß seine Freude dran.“

In wenigen Augenblicken hatte jeder der Fischer einen frischen Baumzweig am Hüte und in der Hand, und gleich einem lebendigen Waldchen gingen nun alle in unwillkürlich geordnetem Zuge, „Victoria!“ rufend, dem sich nahenden Wagen entgegen. Die darauf Befindlichen waren sämmtlich mit bunten Bändern geziert und begrüßten die aus dem Dorfe Potten ihnen entgegengeeilte Gruppe mit lautem Freudejauchzen. Nur ein Mann in ihrer Mitte, ein rüstiger Fünzigjähriger etwa, stimmte nicht mit in den Jubel ein, aber in seinem bleichen Antlitze, das ein schon ins Graue schimmernder, kurzer Bart umrahmte, spiegelte sich ein herzenseeliges Lächeln, und die silberhellen Thränen, die in seinen braunen Augen perlten, ließen eine wehmüthig heitere Seele durchscheinen.

„Juchheiß! Also freigesprochen?“ rief der den Trupp führende Bursch, als der Wagen nahe war und still hielt.

„Freigesprochen!“ antwortete mit freudiger Hast eine Stimme vom Wagen. „Die Geschworenen haben unserm guten Vater Hansen das Zeugniß ausgesprochen, daß sein Herz keines Verbrechens fähig sei und der schändliche Ankläger und Verläumder mag sich hüten, daß ihn der Arm des Richters für seine Bosheit nicht zur Rechenschaft zieht.“

„Versucht sei er! Das Gewitter soll ihn zerschmettern!“ schrie die Menge wild durcheinander und die Bewegung, welche sich ihrer bemächtigte, bekundete deutlich, daß sie es nicht bei wörtlichen Drohungen würden bewenden lassen, wenn sie den Gegenstand ihres Zornes in der Gewalt gehabt hätte.

„Flucht nicht“, sprach der Lootse beschwichtigend; „ich habe vielmehr Gott Dank zu sagen, daß er mich von der strafenden Hand des zeitlichen Gerichts errettet und die Schande von meinem Haupte genommen hat. Uebrigens ist heute das heilige Fronleichnamsfest — —“

Die ganze Gesellschaft ward bei dieser Erwähnung von einem gewissen Schauer ergriffen. Schweigend stieg der Lootse vom Wagen und schlug die Richtung über die Haide nach dem Strande ein. Die Uebrigen ahnten sofort die Absicht seines Beginns und folgten ihm still. Einige Hundert Schritte von der Straße entfernt stand ein altergraues, steinernes Crucifix, welches ein dankbarer Schiffer einst als Erinnerungszeichen an seine wunderbare Rettung aus den Wogen des Meeres aufgerichtet hatte. Wilde Rosenbüsche umsäumten sein Piedestal und einzelne Anemonen blickten vom Boden mit klaren Augen zu dem heiligen Bilde empor. Hier warf der Lootse mit entblößtem Haupte sich nieder, küßte voll frommer Jubelstimmung den bemoosten Stein und flüsterte ein Dankgebet. Alle Andern schlossen in demselben Augenblicke einen Kreis um ihren besten Freund und beteten mit ihm, und als sie geendet, flochten Einige aus innerm Antriebe von den grünen Zweigen und Bändern, die sie trugen, einen Kranz, den sie als Festschmuck auf das Steinkreuz hingen. In andächtiger Stimmung kehrten dann Alle nach dem Wagen zurück und zogen langsam ins Dorf, an dessen Eingange die Greise und Mütter den vom Schwurgericht zu Furnes zurückkehrenden Lootsen mit Händedruck und freundlichem Zuspruch begrüßten. Diese Anhänglichkeit lockte dem Letztern neue Thränen der Rührung in die Augen; er wollte sprechen, wollte den Grüßenden sein Herz ausschütten, aber die Worte erstickten im Drange der innern Bewegung. Er drückte den lieben Menschen nur schweigend die Hände und wandelte mit ihnen nach seinem Häuschen. Schon von Weitem sah er mit grünen Girlanden, bunten Blumen und weißen Fahnen geziert, und als er nun sich ihm näherte, sprang mit freudigem Winkeln ein kleiner Spitzhund an ihm in die Höhe.

„Bist Du auch da, alter Phylax?“ rief Hansen dem treuen Thiere zu. „Ach, wie glücklich bin ich, daß ich wieder im Kreise meines Dörfchens angelangt bin und daß Alles mir freundlich entgegenkommt — Alles!“ (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Napoleon bezeichnete das unbedingte Zusammenleben der beiden Gatten als die Garantie einer glücklichen Ehe, wodurch die Würde der Frau, die Abhängigkeit des Mannes, die Innigkeit des Verhältnisses und die guten Sitten erhalten bleiben. Er besaß bis zum Jahre 1805 in seiner Familie nur ein Bett.

— Schöne Frauenaugen sind wie eine Schaubühne; sie lächeln im Lustspiel, beklagen im Spiel der Liebe und weinen in der Tragödie. Man ist entzückt, wenn der Vorhang aufgeht, und wirft ihnen statt der Kränze Blicke zu. Wenn die Damen reizend die Augen niederschlagen, wenn also der Vorhang fällt, wird oft hinter den Coulissen gespielt.

— Wenn ein schönes Mädchen eine Rose ist... wie fängt man es an, sich ihrer zu erfreuen, ohne von ihren Dornen verletzt zu werden? — Man muß sie mit Handschuhen anfassen, d. h. zart behandeln.

— Wie erkennt man in einer Schaar Gänse am schnellsten die weithüftigen? — Diese thun zuerst den Schnabel auf.

Auflösung der Charade in No. 23:

Birrwarr.

Handwritten signature